

Bestellungen

auf das Blatt „Aus den Tannen“ für die beiden Monate November und Dezember nehmen auswärts alle Postämter und Postboten entgegen. In Altensteig abonniert man bei der Expedition zu $\frac{2}{3}$ des Quartalpreises.

Nützliches.

Uebertragen wurde die erledigte Schullehre in Täferroth, Bez. Welzheim, dem Schullehrer Vater in Wenden.

Das erledigte Kameralamt Hall wurde dem Kameralverwalter Weidner in Freudenstadt übertragen.

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich u. a. ausgezeichnet und werden hierfür vom kgl. Ministerium des Innern öffentlich belobt: Die Feuerwehrt und die mit Wassertragen beschäftigte weibliche Bevölkerung in Halterbach; die Feuerwehrt in Stammheim, O. A. Calw; die freiwillige Feuerwehrt von Nagold nebst der Seminaristen- und Präparanten-Sprigmannschaft; die Feuerwehren von Ebbwien, Emmingen, Heilsbrunn, Rohrborn und Oberjettingen.

Das Infanterie-Gewehr.

Mit Einführung des Repetiergewehrs hat die brennende Frage der Infanteriebewaffnung keineswegs ihren, auch nur vorläufigen Abschluß gefunden. Durch den Mehrlader hat man zwar die Feuerschnelligkeit außerordentlich erhöht, ja nach der Ansicht der Techniker die größte Feuerschnelligkeit erreicht; allein eine andere Frage tritt jetzt in den Vordergrund und erregt das Interesse der maßgebenden Kreise im höchsten Grade. Das ist die Frage der möglichen Treffsicherheit. Man will diese durch Einführung eines möglichst kleinen Kalibers erreichen und das mit uns verbündete Oesterreich hat sich bereits für das Acht-Millimeter-Kaliber entschieden, während bis jetzt das Elf-Millimeter-Kaliber das allgemein übliche war.

Von sachkundiger Feder werden in einem Artikel der „N. Fr. Pr.“ die Vorteile des kleinen Kalibers unter Anderem wie folgt geschildert: Man braucht ein kleines Kaliber, um eine möglichst rasante, das heißt eine möglichst geradlinige, gestreckte Flugbahn des Geschosses zu erhalten, wodurch dann das Gewehr bei den entscheidenden kleinen Entfernungen weder eine besondere VisierVorrichtung, noch einen besonderen Anschlag erfordert. Auch kann das schnell und geradlinig sich bewegende Geschoss nicht soweit seitab gelenkt werden. Die rasante Flugbahn wird erreicht durch große Anfangsgeschwindigkeit, denn je schneller das Geschoss die Luftmasse durchschneidet, desto weniger ist es dem Einflusse der Schwerkraft und des Luftwiderstandes ausgesetzt. Eine große Anfangsgeschwindigkeit wird aber erreicht durch größere Triebkraft, also durch Verstärkung der Ladung. Durch Verringerung des Kalibers muß natürlich das Geschoss sowohl wie die Ladung in eine dünnere, daher gestrecktere Form gebracht werden. Da indessen die Ladung mit Rücksicht auf die Unhandlichkeit und leichte Deformierung nicht in eine allzu lange Hülse gebracht werden darf, so muß man, wenn man die Triebkraft nicht verringern will, ein Pulver zur Anwendung bringen, das im Volumen möglichst gering, in der Wirkung aber möglichst kräftig ist. Bisher behauptet Frankreich in seinem Pulver zum Lebelgewehr das geeignete Präparat gefunden zu haben, ebenso soll in Deutschland die Fabrik in Rottweil und in Oesterreich, die in Stein ein wenigstens annähernd brauchbares Schießpulver zu erzeugen vermögen. Der Schreiber des Artikels in der „N. Fr. Pr.“ faßt die

Vorteile, welche das Kleinkalibrige Gewehr mit brisantem Pulver als Ladung vor dem Gewehr des bisher üblichen mittleren Kalibers auszeichnen, dahin zusammen, daß die gestreckte Flugbahn und mit ihr eine sehr erhebliche Erhöhung des Treffeffektes, ferner eine Gewichtsverminderung des Gewehrs und der einzelnen Patrone als die wichtigsten dieser Vorteile anzusehen sind. Die kleinere und leichtere Patrone bietet die Möglichkeit, die Taschenmunition zu vermehren und so dem Massenverbrauch an Munition, wie ihn das Repetiergewehr erfordert, zu genügen.

Unser Nachbarstaat und Bundesgenosse Oesterreich hat seine Gewehrfrage definitiv gelöst, indem er das Männlicher Repetiergewehr mit Acht-Millimeter-Kaliber angenommen hat und den Fabrikdirektor Berndl in Steyr bereits beauftragt, die beschleunigteste Herstellung der Gewehre nach dem angenommenen Modell betätigen zu lassen. Zwingenden Einfluß auf die Entscheidung der österreichischen Heeresleitung übte nach der genannten Zeitung die abermalige Verbesserung des in der Pulverfabrik in Stein erzeugten brisanten Schwarzpulvers, dann die gelungenen Versuche mit dem Kleinkalibrigen französischen Lebelgewehr und endlich der Umstand, daß selbst Deutschland, welches eben erst die Adaptierung des Mausergewehrs zum Magazinfeuer beendete, ein Kleinkalibriges Gewehrmodell gefunden und seine Annahme vorbereitet hat. Aus diesen Erwägungen wurde in der Waffenfabrik zu Steyr die Erzeugung des Elf-Millimeter-Repetiergewehrs sistiert und dem neu zu beschaffenden Armeegewehr, System Männlicher, ein kleineres Kaliber und zwar sofort das für Kriegswaffen überhaupt noch zulässige Minimalkaliber von 8 Millimeter gegeben. Die „Milit.-Ztg.“ erblickt in dem Männlichergewehr ohne Selbstüberhebung eine Waffe, welche hinsichtlich der Tragweite, der Rasanz seiner Flugbahn, der Feuerschnelligkeit und Kriegsbrauchbarkeit nicht so schnell von einem anderen Modell überboten werden dürfte. Das neue Steiner Pulver entwickelt bei geringem Volumen eine genügende Triebkraft, um die Erreichung einer Anfangsgeschwindigkeit von 580–590 Meter zu ermöglichen.

Was nun Deutschland betrifft, so wird in diesen Tagen die Bewaffnung der Infanterie mit dem adaptierten Mauser-Magazin-Gewehr vollendet. Dasselbe hat, wie bekannt, ein Kaliber von 11 Millimeter. Nach der obigen Aeußerung der Wiener „Militär-Zeitung“ und nach anderen verläßlichen Mitteilungen hat Deutschland bereits ein Kleinkalibriges Gewehrmodell gefunden und bereitet seine Einführung vor. Mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit des Heeres wird Deutschland, sobald eine andere große Armee das kleine Kaliber eingeführt hat, nachfolgen müssen, wenn hiedurch auch neue Opfer vom Volke verlangt werden. „Ein Gewehr mit kleinem Kaliber, verstärkter Ladung und sicherem Repetiermechanismus ist zweifellos das Gewehr der nächsten Zukunft, und jede Kriegsführung ist verpflichtet, mit dem Aufgebote aller Entschiedenheit und selbst namhafter Opfer dahin zu streben, daß ein solches Gewehr als Ordnamanzwaffe zur Einführung gelange.“

Landesnachrichten.

Lutherfeier. (Eingef.) Die Vorstandschaft des württ. Landesvereins des evangelischen Bundes hat in ihrer Sitzung vom 13. d. M. nachstehende Aufforderung an die evangelischen

Glaubensgenossen in Württemberg beschlossen: Der Evang. Bund, dessen erste Generalversammlung in Frankfurt a. M., am 15.–17. August stattfand, hat dort unter anderen Resolutionen die folgende (fünfte) gefaßt: „Der Evang. Bund erklärt es für ein öffentl. Vergerniß, daß der Name des Mannes, welchem das evang. Deutschland seinen gereinigten Christenglauben und seine beste geistige und sittliche Freiheit verdankt, in römisch-kathol. Blättern und Schriften fortwährend aufs Unwürdigste beschimpft wird. Er sieht dagegen in der jährl. volkstümlichen Feier des Geburtstags von Dr. Martin Luther ein wichtiges Mittel zur Weckung des evangelischen Bewußtseins in der protestant. Bevölkerung Deutschlands. Es wird daher den Vorständen der Zweig- und Lokalvereine, sowie den einzelnen Bundesmitgliedern empfohlen, eine solche volkstümliche Feier nach Kräften überall anzuregen und für deren würdige Gestaltung Sorge zu tragen.“ Im Anschluß an diese Resolution laden wir die Glaubensgenossen in Stadt und Land ein, sich mit uns zur Feier des Geburtstages von Martin Luther am 10. Nov. d. J. zu vereinigen und fordern wir die Mitglieder und Freunde des Bundes auf, an ihren Orten nach Maßgabe der Verhältnisse die Veranstaltung einer volkstümlichen Lutherfeier in passender und würdiger Weise anzuregen und durchzuführen. Nicht eitle Menschenvergötterung soll dabei getrieben werden und auch nicht unerquickliche und fruchtlose Polemik gegen eine andere Kirche. Wohl aber halten wir es für eine Sache des protestantischen Ehrgeföhls und für eine Pflicht der Dankbarkeit, an diesem Tage gegenüber von Anfeindung und Berunglückung offen zu bekennen, daß wir in Luther den größten geistlichen Wohltäter des deutschen Volkes und der christlichen Kirche seit den Tagen der Apostel ehren und lieben und daß wir uns unentwegt um die Glaubens- und Kulturgüter scharen wollen, die Er durch Gottes Gnade uns errungen hat. Was am Reformationsfest an heiliger Stätte in erster Andacht uns bewegt, das soll am 10. Nov. fortklingen in weihvoller Freude, im brüderlichen Zusammensein und Gedankenaustausch evang. Christen, bei dem zum Worte die Wurze des evang. Liedes, und was sonst evang. christliche Kunst darbietet, sich gesellen mag. Gebe Gott, daß die Feier gelinge und Segensfrüchte trage für das evang. Bewußtsein, für die evang. Kirche.

(Militärisches.) In Betreff der Militärpflicht der Volksschullehrer ist neuerdings eine Aenderung dahin eingetreten, daß die bisherige sechswohige Übung im Interesse einer gründlichen militärischen Ausbildung um 4 Wochen verlängert worden ist. Diejenigen Lehrer, welche ihrer Militärpflicht von 10 Wochen genügt haben, können zu Feldlazaret-Inspektoren oder Feldlazaret-Rendanten ausgebildet werden. — Nachdem das Reichsgericht wiederholt entschieden hat, daß die zu einer Kontrollversammlung Einberufenen während des ganzen Tages der Einberufung als zum aktiven Heere gehörig, dem Militärstrafrecht unterworfen sind, andere Gerichte aber anders entschieden haben, sind die Staatsanwaltschaften angewiesen worden, die reichsgerichtlichen Entscheidungen zur Richtschnur zu nehmen.

* Vor der Rottweiler Strafkammer hatte sich ein 13jähr. Knabe, Jul. Hengstler von Deilingen, O. A. Rottweil, wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Derselbe hatte am

Fronleichnamtsfeste abends einem Kameraden dem 12 Jahre alten Joh. Schneider ohne jede Veranlassung einen Messerstich in die linke Brust verlegt, der bei dem Betroffenen eine lange und schwere Erkrankung zur Folge hatte. Auch heute noch ist der Verlegte krank und nach der Aussage der Aerzte einem dauernden Siechtum unterworfen. Die Strafe lautete unter Ausschließung mildernder Umstände auf eine in der Abteilung für jugendliche Verbrecher zu verhängende Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Mon.

In Schweningen fand am letzten Sonntag eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher auf Einladung des dortigen Volksvereins Hr. Hausmeister aus Stuttgart Bericht erstattete über die Verlängerung der Legislaturperiode und über die Erhöhung der Getreidezölle. Nach einer eingehenden Erörterung über diese Gegenstände wurde mit 209 gegen 7 Stimmen beschossen, eine Petition an den Deutschen Reichstag abgehen zu lassen, in welcher derselbe dringend gebeten wird, sowohl der einen wie der anderen Gesetzesvorlage, wenn sie ihm vorgelegt werden würde, ein festes Nein entgegenzustellen.

Crailsheim, 20. Okt. (Bahnbau.) Zur Fertigstellung des zweiten Geleises bis zur bayerischen Grenze wurden 400 weitere Arbeiter angenommen; dabei ist noch Dampfkrast zur Herstellung des Steinbeschlages thätig.

(Verschiedenes.) In Weingarten stellte sich beim hellen Tage ein wundtorker, weißender Nebel im umzäunten Schulhofe ein. Demselben war ein Lauf abgeschossen, und im eingefriedigten Hofraume schien er Luft zu suchen. Der Knicker eines herbeigerufenen Fortmannes machte ihm ein rasches Ende. — Ebenfalls wurde die Leiche des bei dem vor einigen Tagen stattgehabten Brande verunglückten Knabens unkenntlich verstümmelt aufgefunden. — In der Marktstraße in Gbingen wurde eine dortige achtbare Bürgersfrau von einem Unbekannten ohne alle und jede Veranlassung tief in den Schenkel gestochen. Der Thäter konnte in der Person eines dort beschäftigten Fabrikarbeiters verhaftet werden, als er in einem andern Stadtteil in angetrunkenem Zustand anständige Mädchen belästigen wollte. — Als der Heerdfabrikant Müller in der Heustiegstraße in Stuttgart sich auf seinem Comptoir befand, prasselte plötzlich eine Fensterscheibe und eine Pistolenkugel schnurte dicht an seinen Schläfen vorüber. Der erschrockene Mann lief sofort hinaus um nach dem Attentäter zu fahnden, aber es war niemand mehr zu sehen. — Eine von Weiler, A. Willingen, gebürtige, in Mariazell bei einem Krämer dienende Magd, stand unter dem Verdacht, Waren entwendet zu haben. Als der Krämer in Gemeinschaft mit dem dortigen Landjäger ihren Koffer einer genauen Besichtigung unterzog, wurde denn auch ein Warenlager im Kleinen vorgefunden. Die untreue Dienerin wurde in das Gefängnis zu Oberndorf verbracht. — In

Mengen stürzte ein Tagelöhner von einem Bühnenraum 3 Stock hoch auf das Straßenpflaster. Der Verunglückte starb nach einer halben Stunde. — Von der Ulmer Strafkammer ist der Ex-Lieutenant K. (f. Z. im 1. Bat. des Reg. 120), der während des letzten Manövers zu Sinnigen ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen hat, zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. — In Haubersbrunn hat ein 50jähriger Familienvater seinem Leben durch einen Pistolenschuß in den Mund ein Ende gemacht. — In Unterkochen wurde in der Papierfabrik ein Maschinenreiber vom Schwungrad an den Mast geschleudert und blieb sofort tot. — In einem Steinbruch in Maulbrunn wurde ein 38jähriger Steinbrecher von einem herabfallenden Steine getroffen und sofort getötet.

* Aus Bayern, 23. Okt. In Windsheim wurde dieser Tage das neugegründete Pfarriocherheim in Gegenwart zahlreicher Teilnehmer von nah und fern eingeweiht. Dasselbe hat den Zweck, vereinsamen und hilfsbedürftigen Töchtern protestantischer Pfarrfamilien Bayerns eine Zufluchtsstätte zu sein.

(Aufreizung.) Der Metzgermeister Josef Christbauer von Tittling kam vor mehreren Wochen angetrunken auf den Exerzierplatz in Passau, stellte sich hinter eine exerzierende Abteilung und rief den Soldaten wiederholt zu: „Seid's nicht so dumm, werft's Gewehr weg; mögt's nimmer“ u. s. w. Der wiederholten Aufforderung des Unteroffiziers wie auch des Lieutenants, den Exerzierplatz zu verlassen, leistete Christbauer keine Folge, weshalb er arretiert wurde. Christbauer war selbst Soldat. Er wurde vom Landgericht wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt.

* Berlin, 24. Okt. Der Kaiser ist heute mittag um 1/4 Uhr zur Jagd nach Bernigerode abgereist, zu welcher auch der Besuch des Kronprinzen Rudolf erwartet wird. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Agitation französisch-belgischer Zeitungen gegen die Einführung Krupp'scher Geschütze in Belgien und sagt: „Wir irren wohl nicht in der Annahme, daß die in Belgien neuerdings geschilderte Feindseligkeit gegen Krupp'sches Geschützmaterial mit denjenigen Tendenzen zusammenhängt, welche Deutschland als Feind Belgiens bezeichnen und an die Vorpiegelung gewohnt sind, daß von Deutschland eine Verletzung der belgischen Neutralität zu befürchten sei.“

(Defraudation.) Wegen Wechselstempel-Steuerhinterziehung in 2090 Fällen wurde vor einigen Tagen ein Kaufmann zu Leipzig zu 50,605 M. Geldstrafe verurteilt. Besonderes Aufsehen erregt diese Verurteilung deshalb, weil der Verurteilte, der Inhaber eines hiesigen Exportgeschäfts, von seinem eigenen Bruder, welcher ein Konkurrenzgeschäft betreibt, denunziert worden ist.

* Hamburg, 20. Okt. In einem kürzlich ergangenen Erkenntnis des hauseatischen Oberlandesgerichts ist das immer mehr überhandnehmende Wettsegeln auf dem Ocean scharf verurteilt worden. Das Gericht tadelt in scharfen Worten den falschen Ehrgeiz der Kapitäne, auf Kosten von Menschenleben und Sicherheit möglichst schnelle Fahrten zu machen. In dichtem Nebel muß so langsam gefahren werden, daß jedem Hindernis ausgewichen werden kann; so bestimmt nach Ansicht des hiesigen höchsten Gerichtshofs das internationale Seerecht.

Ausländisches.

* Wien, 22. Okt. König Milan von Serbien begleitete heute früh seine Gemahlin und den Kronprinzen auf der Reise nach Florenz bis Wiener Neustadt, um sich dort von ihnen zu verabschieden.

* Wien. Das außerordentliche Heeresbudget beträgt, wie verlautet, 18.3 Millionen, darunter 15.51 Millionen für Gewehre. Bezüglich der Gewehrfrage entschied sich das Kriegsministerium endgiltig für das kleine Kaliber. Von den bereits in der Steyerer Waffenfabrik bestellten 143 000 Gewehren mit großem Kaliber wird die Kriegsverwaltung 90 000 Gewehre übernehmen, für 90 000 bereits angebohrte und nicht mehr verwendbare Läufe erhält die Waffenfabrik eine Entschädigung, ferner wird ihr die Strafzahlung wegen Nichterhaltung der Lieferfrist erlassen. Mit der Anfertigung des kleineren Kalibers muß die Fabrik im März beginnen. Die Herstellung von 1000 Patronen für das kleine Kaliber soll 65 fl. kosten, um 10 fl. teurer als dieselbe Anzahl für das große Kaliber.

— In Wiener politischen Kreisen verlautet, daß der deutsche Reichstag am 21. November eröffnet wird auf besonderen Wunsch Bismarcks, trotz der Nationalliberalen, die gegen die Herbstsession sich ausgesprochen hätten. Der Wunsch Bismarcks wird dadurch motiviert, daß er Anlaß sucht, sich über die von Rußland drohende Gefahr auszusprechen, dadurch die Mitteilungen vom Vorjahre über drohende Gefahren von Seiten Frankreichs ergänzend. Eine bezügliche Interpellation dürfte Bismarck einbringen.

In einer Familie zu Allenwinden (St. Zug) wurden dieser Tage Vater, Sohn und Tochter plötzlich und gleichzeitig vom Wahnsinn befallen.

* Turin, 24. Okt. Der Ministerpräsident Crispi und die diesen begleitenden Minister wurden von einer großen Volksmenge enthusiastisch empfangen. Zanardelli trifft morgen hier ein; Bertoloni-Biale nimmt wegen der Vorbereitung für die Expedition nach Massauah nicht an dem Bankett teil.

* Paris, 23. Okt. Der französische Botschafter Herbet hat dem Minister des Auswärtigen Florens telegraphisch mitgeteilt, er habe nach seiner Rückkehr bei den deutschen Staatsmännern eine ebenso wohlwollende als sympathische Aufnahme gefunden. Er betrachte die nationalen

Klein-Wieschen.

Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirckin.

(Fortsetzung.)

„Nun ja,“ meinte Karl, Lucie scharf ins Auge fassend, „ich höre aber von der Frau Klewes, daß der Kleine ein schwächliches Kind ist, und die Schulzin der Pflege bedarf, sie kann sich ja noch gar nicht erholen.“

„Wir haben einmal kein Glück mit unseren jungen Frauen,“ gab Lucie schroff zurück, „diese ist die dritte, welche meiner rechten Mutter folgt und — sie schwieg plötzlich, als beruete sie es, sich so verplaudert zu haben. Als Karl sinmend ins Freie starrte, sagte sie nach einer Weile: „Gehst du auf den Tanz nach Merburg am Sonntag? Alle Welt ist lustig, nur ich muß zu Hause bleiben; aber wenn du Vater bittest, läßtermich gehen, den Gefallen könntest du mir thun, denke ich.“

Noch bevor Karl antworten konnte, öffnete sich die Thür des Besuchszimmers und der Schulze trat sichtlich ungeheuert heraus.

„Aha, Karolus von Detten!“ rief er, die Hände reibend. „Komm herein, dein Alterchen und ich spielen Sechshundsechzig und probieren meinen besten, ältesten Rheinwein. Hallo, stoß mit uns an auf das Wohlsein und Gedeihen meines jungen Erben — ha, ha, ha, ha!“

Der junge Mann erhob sich zögernd. Lucie biß sich die Lippen fast wund, ihre Züge nahmen einen so düsteren, drohenden Ausdruck an, daß Wieschens Herz vor unbestimmter Angst klopfte. Raum hatte sich die Thür hinter Karl geschlossen, als Lucie sich auf den Stuhl fallen ließ, von dem er aufgestanden war. Ihre Augen funkelten gehässig, ihre Lippen bewegten sich, ohne einen Laut hervorzubringen; ihr ganzes Innere war im offenbaren Aufruhr. Da trat leise die Warte-

frau aus der Kammer an sie heran und tippte ihr wiederholt auf die Schulter.

„Du könntest mir wohl einen Labetrunk brauen, Mädchchen!“ mahnte sie, mit der Zunge über die Lippen fahrend. „Der Weg zu meinen Kindern ist weit und der Abend bereits vorgerückt, die Luft ist kühl und ich bin alt, ein Methusalem gegen dich, kleiner Tollkopf.“

„Wollt Ihr Kaffe oder Warmbier?“ gab Lucie nicht gerade freundlich zurück. Die Alte hatte sich unterdessen am Herde niedergelassen und schaute unverwandt Wieschen zu. Vielleicht zog sie auch Vergleiche zwischen diesen beiden Mädchen, die von demselben Stamme und grundverschieden waren.

„Warmbier?“ spöttelte die Alte, Lucie mit einem strafenden Blicke messend, „das ist wohl nicht dein Ernst, mein Schatz! Warmbier seht mir ja der Rötter vor. Beim Tagelöhner giebt es Kaffe, beim Schulzen aber gehört sich ein Glas Glühwein aufs Präsentierbrett, besonders wenn ein Stamhalter angekommen ist, wie hier!“ Sie trommelte ungeduldig mit den Fingern auf den Tisch, daß es schallte. Trotzdem rührte sich Lucie nicht von der Stelle.

„Kommandieren lassen wir uns absolut nicht, Frau Klewes,“ zürnte sie, die Arme verschränkend „und ohne den Stamhalter hätte es ganz gut gegangen wie bisher!“ entfuhr es ihr unglücklicherweise.

„Oho, wie offenerzig, mein Täubchen,“ stichelte die Alte. „Also mit so scheelen Augen wird er angesehen, der liebe, kleine Kerl; soll wohl sein, er hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Ach, der liebe Herrgott ist mit niemand übler daran, als mit den Menschen. Die Sorte weiß nie, was sie will! Bescheert er Mädchen, wollen sie einen Jungen und hat er den gebracht, ist's auch nicht recht. Du kannst doch zufrieden sein, Lucie. Der alte Schulze Detten kauft

Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern als für lange Zeit beseitigt. Graf Herbert Bismarck habe ihm versichert, alles zu thun, um die französische Empfindlichkeit zu schonen.

* Paris, 24. Okt. Zwischen England und Frankreich ist bezüglich der Neutralisierung des Suezkanals ein Einvernehmen erzielt worden.

* Paris, 24. Okt. Die Meldung, daß Großfürst Nikolaus (der bekanntlich leztlich in einem Toast seinem Deutschenhah die Fügel schiefen ließ) vor 8 Tagen nach Petersburg berufen worden, war nach der „Str. P.“ irrtümlich. Der Großfürst weilt noch immer in Paris, das er in einigen Tagen verlassen wird, aber nur, weil dann sein Urlaub abgelaufen ist, wegen seines Toastes ist er in keiner Weise bebelligt worden.

* Paris, 25. Okt. Kriegsminister Ferron stimmte weiteren Ersparnissen im Etat des Kriegsministeriums zu. Die gesamten Ersparnisse dieses Etats gegenüber dem Voranschlag Boulangers dürften etwa 28 Millionen betragen.

* Paris, 25. Okt. Der Kammer werden heute Gesetzentwürfe, betr. die Festsetzung des außerordentlichen Budgets für das Kriegs- und Marine-Resort auf 100 Millionen, sowie wegen der Konvertierung der 4 1/2-prozentigen Anleihe in eine dreiprozentige vorgelegt werden; ferner ein Gesetzentwurf über die Organisation der Artillerie und der Gebirgstruppen und endlich die Konventionen betreffs des Suezkanals und der Neuen Hebriden.

* Paris, 25. Okt. In seiner Rede zu Bongival sprach Déroulède hauptsächlich von Rußland. Die jetzige Lage von Europa sei auf die Länge unerträglich. Es sei Zeit, den Patrioten begreiflich zu machen, daß die Worte: Was wird Preußen dazu sagen? nicht mehr am Platze seien. (Rufe: Nieder mit Preußen!) Anstatt zu fragen, was Preußen denke, müsse man fragen, was Rußland denke. In Rußland sei man allgemein der Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit Rußlands von Preußen bedroht sei. Dies sei ihm bei seiner Reise nach Moskau überall gesagt worden. „Während meiner Reise in Rußland fand ich überall das Echo: „Hoch Frankreich! Hoch Rußland! Nieder mit Preußen!“ Ich empfehle Ihnen dieses Echo. Das russische Kaiserreich kennt nur einen Wahlspruch: „Frei bei uns, Herr bei uns!“ Ein einziger Zweck muß uns vereinen: die Niederwertung Deutschlands und die Erhebung Frankreichs (Stürmischer Beifall.) Wir sind dazu im Stande, wir dürfen ja nur unsere tapfere Armee ansehen, welche von dem Fehler eines einzigen nicht entehrt, noch beschmüht werden kann, so wenig als ein Tropfen Tinte den Ozean schwarz färben kann.“

* Brüssel, 22. Okt. Nunmehr hat auch die belgische Regierung in einer offiziellen Note an die französische Regierung eine offizielle Beteiligung des Königreichs an der Pariser Weltausstellung von 1889 abgelehnt. Die Antwort

Belgiens auf die französische Einladung ist am spätesten erfolgt.

* London, 25. Okt. Gestern nachmittag fand im Stadtviertel Rotherhithe eine Kundgebung der Radikalen statt, um gegen die Unterdrückung der politischen Versammlungen und gegen jeden Eingriff in die Pressfreiheit in Irland und England zu protestieren. Etwa 10,000 Personen nahmen an der Kundgebung teil; die Ruhe wurde nicht gestört.

* (Grauenhafter Mord.) Ueber einen grauenhaften Mord an Bord des finnländischen Dreimast-Schooners „Johannes“ wird aus Kopenhagen vom 19. d. M. geschrieben: Einer der Matrosen dieses Schiffes, welcher vom Wahnsinn befallen sein soll, ermordete Dienstag nacht, als das Schiff sich in der Nähe von Bornholm befand, den Kapitän und zwei Matrosen, welche sich auf Deck befanden, durch Beilschläge. Dann sperrte er den in seiner Kajüte befindlichen Steuermann ein und tötete die übrigen an Bord befindlichen drei Matrosen im Schlafe. Sämtliche Leichen warf er ins Meer. Dem eingesperrten Steuermann gelang es schließlich, sich zu befreien und den Thäter zu binden. Das Schiff wurde hilflos von dem dänischen Dampfer Morsö angetroffen und in Kopenhagen eingeschleppt.

* Moskau, 19. Okt. 11 Beamte der Moskauer geheimen Polizei sind, wie das Reuterische Bureau meldet, soeben verurteilt worden — 5 derselben zur Verbannung nach Sibirien und 6 zu Gefängnisstrafen von verschiedener Dauer — weil sie mit notorischen Räubern und anderen Gesetzesübertretern unter einer Decke stekten.

— Belgrader Meldungen zufolge will König Milan demnächst mit dem Fürsten von Bulgarien an einem Grenzpunkt zusammenkommen. Trotz der Ablehnungen der serbischen Regierung herrscht verdächtiges Treiben bulgarischer Emigranten an der Grenze.

Gaus- & Landwirtschaftliches.

* (Kalkanstrich für Obstbäume.) Weshalb streicht man die Obstbäume mit frischgelöschtem Kalk an? Der Kalkanstrich schützt die damit angestrichenen Teile gegen Kälte, zerstört einen großen Teil der darauf lebenden Insekten, reinigt selbe von allen Moosen und Flechten und schützt die jungen Bäume, besonders wenn man der Kalkmilch etwas Abtrittsdünger oder Blut beimengt, gegen Hasenfraß. Durch fortgesetzte Anwendung dieses Kalkanstriches verhindert man das Auftreten der so außerordentlich schädlichen Schildläuse, gegen die Blutlaug hat derselbe jedoch keine Wirkung.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 24. Okt. (Landes-Produkten-Börse.) An der heutigen Börse konnten die erhöhten Forderungen für amerikanischen und russischen Weizen nicht durchgesetzt werden, und beschränkte sich der Verkehr hauptsächlich auf ungarische und bayerische Provenienzen. In bayerischer Gerste kamen einige Abschlüsse zu

Stand, in Haber kein Geschäft. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 18 M. 80 Pf., dto. ungar. 18 M. 85 Pf., Gerste bayer. 17 M., dto. mährische 18 M.

* Stuttgart, 24. Okt. Aus dem regen Herbstverkehr dieses Jahr erwächst dem Staate ein sehr beträchtlicher Nutzen. Zuverlässigem Bernehmen nach ist die Einnahme der K. Eisenbahnhauptkasse aus dem Personenverkehr seit einigen Wochen von täglich 110,000 — 120,000 M. auf täglich etwa 160,000 bis 170,000 M. gestiegen. Ueberhaupt soll die diesjährige Einnahme aus dem Personenverkehr die leztjährige bedeutend übersteigen. In Bezug auf den Güterverkehr ist zu bemerken, daß die Frachteinahmen aus der diesjährigen Obstzufuhr viel bedeutender sind als im letzten Jahre, jedoch erst im nächsten Monat zusammengestellt werden können.

* Stuttgart, 25. Okt. Auf dem hiesigen Güterbahnhof sind angekommen 18 Waggons belgisches Mostobst, 55 Waggons österreichisches, im Preise je nach Qualität belgisches M. 8. bis M. 8. 40., österreichisches M. 8. 50. bis M. 9. per Ztr.

* Ehlingen, 24. Okt. Auf dem Güterbahnhof stehen 8 Wagen österreichisches Obst zum Verkauf. Preis 8 M. 10 Pf. bis 8 M. 40 Pf. per Ztr. — Das Kraut kostet 10—22 M. per Hundert.

* Heilbronn, 25. Oktober. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Birnen 7 M. 50 Pf. bis 8 M., gebrochene Äpfel 12 bis 18 M., Kartoffeln gelbe 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf., Stäffelekartoffeln 2 M. 35 Pf., Bisquitkartoffeln 2 M. 60 Pf., Wurstkartoffeln 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf. pr. Ztr.

* Ulm, 24. Okt. Der Obstverkehr auf hiesigem Bahnhof ist heuer wieder ein ganz gewaltiger. Bis jetzt sind schon, dem U. L. zufolge, über 560 Waggons hier an- und durchgekommen. Das meiste Obst kommt heuer aus Steiermark und Kroatien, nur wenig aus der Schweiz und Bayern. Ein Wagen repräsentiert einen Wert von 1200 bis 1400 M.; somit sind allein für die Obstzufuhr über Ulm schon gegen 780,000 M. aus dem Land gegangen. Laut einer Notiz aus Friedrichshafen sind daselbst heuer schon 1300 Wagen mit ausländischem Obst passiert und werden noch 300 bis 400 erwartet. Das giebt ganz enorme Summen, die durch den Ausfall der Obsternte unserem Land entzogen werden und gegen welche die Frachteinahme der württ. Staatsbahn kaum in Betracht kommt.

Buntes Allerlei.

* (In der Militärschule.) Major (sehr korrupt): „Warum sind die Stabsoffiziere der Infanterie beritten?“ — Infanterist: „Ich weiß's — aber ich trau' mich net.“ Major: „Na heraus damit!“ Infanterist: „Weil's zum Marschieren gewöhnlich z' die san.“

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altsieig.

seinem Karl die Sägemühle im Dorje und der hat 'was gelemt; er braucht keinen Hof zu freien. Jetzt muß es sich erst recht zeigen, ob er dich gemeint hat, oder dein Hab und Gut. Aber,“ fuhr sie fort, „jezt schaffe mir 'was Ordentliches zur Stärkung herbei.“

Bucie sprang empor, blutrot vor Aerger auf sich selber, daß sie die Alte zum Plaudern veranlaßt hatte. Hastig deckte sie den Tisch, dann trat sie zum Vater ins Zimmer und flüsterte ihm etwas ins Ohr, worauf er sich mit gerunzelter Stirn erhob, die Weinflasche ergriff und hinausging.

„So, Mutter Klewes!“ rief er mit erlünstelter Freundlichkeit, „hier ist ein kostbarer Labetrunk!“ Er setzte die Flasche und ein Glas vor ihr auf den Tisch und wollte sich entfernen, da rief sie ihn zurück.

„Worthalten und Versprechen scheint hier zweierlei zu sein, Schulze,“ rief die Alte, bedächtig den Kopf wiegend. „Für unsereins ist's nicht so. Bei mir heißt Versprechen macht Schulden. Ihr seliger Vater hat dem Kirchspiele einen Kapellenbau versprochen, auf seine Kosten zeist das. Es war zur Zeit als ihm das siebente Mädchen geboren worden war, daß, wie alle seine vorangegangenen Schwestern, acht Tage nach seiner Geburt verstarb. „Die Mädels gedeihen mir nicht,“ rief er, „aber das gelobe ich feierlich: Sollte mir Gott das nächste mal einen Sohn beschere, so will ich die alte Schule, die mein Ohm gegründet hat, in eine Kapelle umschaffen und einen Geistlichen besolden, der allsonntäglich Gottesdienst halten soll, damit den kranken, alten Müttern der weite Kirchgang nach Werburg erspart wird.“

„So schwur er hoch und heilig. Ja,“ fuhr sie fort, „manche alte Frau hat sich dennoch auf dem immer noch stundenweiten Kirchweg eine bitterböse Verflüchtung geholt; denn der Sohn kam, aber die Schule ist noch bis auf den heutigen Tag dasselbe Lokal. Nun

wollen die übrigen wohl eine neue Schule bauen aber erst dann, wenn der Nachfolger des Schulzen sich seines Vaters Gelübde entledigt hat und —“

„Hoho, Frau Klewes!“ lachte der Schulze, hochrot im Gesicht, „die Sache ist verjährt; wer kann für alle alten Schulden seiner Vorfahren einstehen? Ich bin überhaupt nicht für Neuerungen und ohnehin blühen mir Ausgaben die schwere Menge, denn da die Eisenbahn kommt, so muß ich den Eggers-Kotten kultivieren, der jetzt mein Eigentum ist. Aber trinkt, alte Frau, der Tropfen ist gut!“ unterbrach er sich, die Flasche entorkend. Er hob sie hoch und füllte mit zitternder Hand das Glas, bis der goldene, perlende Wein überströmte.

„Jawohl, die Eisenbahn kommt, aber unrecht Gut gedeihet nicht und Hochmut kommt vor dem Falle,“ murrte die Frau, als der Schulze sie verlassen hatte.

Sie schlürfte ihren Wein mit saurer Miene, ohne sonderliches Behagen und wandte sich nun, da man sie allein ließ, an Wieschen. „Bist du die einzige Tochter der Luise Eggers?“ begann sie ihr Berhödr, das so gründlich fortgesetzt wurde, als hätte sie das Amt eines Untersuchungsrichters zu vollziehen. Wieschen blieb ihr indes keine Antwort schuldig. Vielleicht war es ihr eine Wohlthat, sich mitteilen zu dürfen und so erfuhr Frau Klewes mehr als sie wissen wollte.

An dem Herzen dieser alten Sybille nagte seit fünfzig Jahren ein Wurm, der in letzter Zeit ertötet erschien, heute Abend jedoch zum Leben erwachte. Und er nagte und nagte jetzt stärker, als je, sie um alle Ruhe zu bringen. Allein die alte Gewohnheit, sich über die Dual des Innern hinwegzusetzen, war zu tief bei ihr eingewurzelt; sie machte sich auch heute wieder geltend. „Was geschehen ist, ist geschehen, gewordene Dinge lassen sich nicht Hals über Kopf ändern,“ knurrte sie, sich erhebend. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Pfalzgrafenweiler.

Bau-Akkord.

Die zur Erbauung einer Sägmühle erforderlichen Bauarbeiten werden im Submissionsweg vergeben.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen

die Grabarbeit	765 M. 20 Pfg.
Maurer- und Steinhauerarbeit	3926 M. 67 Pfg.
Zimmerarbeit	9696 M. 71 Pfg.
Gipsarbeit	178 M. 65 Pfg.
Schreinerarbeit	534 M. 63 Pfg.
Glasarbeit	447 M. 60 Pfg.
Schlosserarbeit	390 M. — Pfg.
Flaschnerarbeit	414 M. 88 Pfg.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind von Mittwoch den 26. ds. Mts. an auf meinem Komptoir zur Einsicht aufgelegt.

Offerte auf die einzelnen Arbeiten sind längstens bis Freitag den 28. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr einzureichen; um diese Zeit findet dann zugleich der Zuschlag der Arbeiten statt.

Hermann Fezer.

Altensteig.

Laden-Gröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich

einen Schuhwaren-Laden

eingrichtet und in den letzten Tagen eröffnet habe. Neben

allen Sorten Schuhwaren

empfehle ich besonders auch für den bevorstehenden Winter:

Sächsische Luchshuhe, Filzdoffeln, Holzshuhe, Filzshohlen u. s. w.;

sodann empfehle ich:

Restel, Wichse & wasserdichtes Schuhfett.

Bestellungen nach Maß fertige ich rasch und billig und sichere reelle Bedienung zu.

Um zahlreichen Besuch bittet

M. Mast, Schuhmacher

Poststraße.

Egenhausen.

Zur Entgegennahme von Anträgen in die

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart

empfehlt sich

der Agent:

J. Kaltenbach.

Seilungen

von Bremder, pract. Arzt in Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsförderung, vollständig geheilt:

- Gicht (Gichtschmerz) J. Imhof, Fischeln b. Krefeld.
- Gefichtsausschläge, Säuren, Ritterser, seit 5 J. K. W. Schneider, Delemont.
- Magenkatarrh, Magen schwäche, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Nebelsehen, Aufstößen, Blähungen. J. J. Hugener, Unterägeri.
- Bleichsucht, Blutarmut, Kälte der Füße, Krämpfe, Blässe des Gesichtes, wechselnd mit Müdigkeit, besonders in den Frühen, Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz, unregelmäßige zu schwache Menstr. H. Hugener, Unterägeri.
- Rheumatismus, Magenkatarrh seit langer Zeit. M. Steinmann, Dedingen.
- Flechten (Psoriasis), trocken, heftige Schuppenflechten an verschiedenen Körperteilen seit 18 J., Alter 62 J. Jakob Elmiger, Oberebersol b. Hohenrain.
- Blasenkatarrh, Urindrang, Schmerzen seit langer Zeit. Alter 56 J. J. Kay, Wetzli.
- Rheumatismus, Nervenschwäche. J. Baumgartner, Bern.
- Gefichtsausschläge, Säuren, Ritterser. G. Brunner, Königsfelden.
- Kropf, groß, Halsanschwellung mit Atembeengung, seit langer Zeit. K. Schoop, Uthwil.
- Flechten, trocken, heftig, Nervenleiden, starker nervöser Kopfschmerz, Haarausfall. Elise Anker und Frau Feigl-Anker, Ins.
- Darmkatarrh, chronisch, Verstopfung, Stuhlzwang, Blähungen, Wasserbrennen seit 4 J.; wurde von 5 Ärzten ohne Erfolg behandelt. G. Gattison b. Langnau.
- Reißkopfkatarth, Husten, Nasenurs, Heiserkeit, Verschleimung. Hermine Gerber, Langent.
- Bandwurm mit Kopf in 2 Stunden, ohne Vorur: hatte andere in den Zeiten man angegriffene Mittel ohne Erfolg angewandt. Lina Moor, Auserhöhl.
- Sommersprossen, fleckige Gesichtshaut. G. Haas, Langenthal.
- Rheumatismus, seit 25 J. mit äußerst heftig. Schmerzen. Frau Anker, Kunnacht.
- Flechten (Eozema), nässend, seit 20 J. Alter 56 J. Mme. Barb, Genf.
- Magenkatarrh, Magenkrampf mit Drüsen Würgen, Verstopfung, Uf. Jäggi, Dedingen.
- Bettläger, Blasen schwäche, von Jugend auf, Alter 26 J. J. Veus, Weinselden.
- Magenkatarrh, Erbrechen, Blähungen, Aufstößen, Würgen, Schmerzen in der Region. Schwäche, Müdigkeit, Alter 71 Jahre. J. Fuhrer, Sigristwil.
- Krampfadern, Fußgeschwüre, mit Entzündung u. Anschwellung. A. A. Köllin, Cham.

adressieren: „Bremder, pract. Arzt, Postlagernd Konstanz.“

Kevier Altensteig. Akkord

über Lieferung & Kleinschlagen

von

50 Kbm. Kalksteine für Wege der Gut Warth.
10 „ Kalksteine für Wege der Gut Walddorf
42 „ Kalksteine für Wege der Gut Spielberg
130 „ Kalksteine für Wege der Gut Böfingen

am Samstag den 29. Oktober vormittags 9 Uhr im „grünen Baum“ hier. Altensteig, 25. Okt. 1887. K. Revieramt.

Altensteig.

Von einem Geschäftsmann werden

800—1000

Mark

gegen 5%ige Verzinsung anzunehmen gesucht. Schriftliche Anträge bittet man an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Altensteig.

Bäume-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt aus seiner Bannschule

Apfel- und Birnhochstämme

in gesunder starker Ware sowie

Zwerg- & Formbäume.

Gottfried Luz, Gärtner.

Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden Haustrunks

(R o s t) nötigen Substanzen von Apotheker Hartmann, Steckborn, liefert zu 150 Liter gleich 1/2 württ. Eimer vollständig ausreichend ohne Zucker für M. 3.25 mit " " " 9.65 die Niederlage: Seiner. Gauß, Nagold.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erklärte Krankeberichte** beigebrudt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu haben. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Altensteig. Gelbe und braune Schwefelschnitte

Gummischlürche

empfiehlt **Fr. Flaig, Conditior.**

Trunksucht.

Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: de Moos, Hirtel, Volkart, Bälach, Dom. Walther, Courchapois, G. Krähnbühl, Weid b. Schönenwerd, Fr. Eschanz, Köfienbach St. Bern, Frau Simendingen, Lehrer's, Ringlitzgen. Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Den echten Holländ. Rauchtabak, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei **W. Becker** in **Seesen a. S.** Ein 10 Pfd.-Beutel fec. 8 M.

Das größte Bettfedern-Lager

von **G. F. Schurotz, Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Ganzdaunen p. Pfd. 2,50. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Bandwurm.

Herr Bromicker, pract. Arzt in Glarus befreite mich von einem Bandwurm mit Kopf in 2 Stn. nachdem ich verschiedene andere in den Zeitungen angepriesene Mittel ohne Erfolg angewandt hatte. Keine Berufsförderung! Unschädliche leicht zu nehmende Mittel! Vorur nicht erforderlich! Behandlung brieflich! Garantie! Halbes Honorar nach Erfolg! Auserhöhl, Aug. 1886. Lina Moor. Adresse: „Bremder postlagernd Konstanz.“

Altensteig. Einen noch gut erhaltenen kleineren Zimmerofen

sowie eine größere Anzahl gehobelter Kisten mit übergreifendem Deckel, von verschiedener Größe, hat billig abzugeben **Th. Schiler, Apotheker.**

Frucht-Preise.

Nagold, 22. Oktbr. 1887.

Neuer Dinkel	7 40	7 08	6 50
Weizen	10	9 24	9
Gerste	8	7 84	7 50
Haber	7	6 20	5 80
Bohnen	7 20	7 13	7

Calw, 22. Oktbr. 1887.

Kernen	9 40	—	—
Dinkel	7 30	7 22	7 20
Haber alter	7 30	7 24	7 20
dto. neuer	6 50	6 40	6 30

Freudenstadt, 22. Oktbr. 1887.

Weizen	9 60	9 30	9
Kernen	10	9 85	9 75
Haber	7	6 50	6
Kleberbohnen	8 25	—	—

Frankfurter Goldkurs vom 24. Oktbr.

20-Frankenstücke	M. 16 10—14
Russ. Imperiales	M. 16 69—74
Dollars in Gold	M. 4 16—20
Engl. Sovereigns	M. 20 31—36
Dufaten	M. 9 60—65